

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 11 (1904)
Heft: 31

Artikel: Verein kathol. Lehrerinnen der Schweiz : Sektion St. Gallen
Autor: M.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schrift enthält eine Aufklärung über die ungünstigen Erwerbsverhältnisse eines sehr großen Teiles der deutschen Ärzte. Die wirtschaftliche Notlage vieler Ärzte Deutschlands ist zur bitteren Wahrheit geworden. Anerkanntermaßen gelten als Ursache hierfür: 1. die Ueberfüllung des Arztstandes, 2. die Aufhebung des Kurpfuschereiverbots, 3. die Krankenkassengesetzgebung. Die Steigerung der Ärztezahl ist eine ganz außergewöhnliche. Während 1876 nur 13,728 Ärzte vorhanden waren, gab es 1887 15,824, 1898 24,225, 1902 29,133 Ärzte. Seit 1876 hat sich also die Zahl mehr als verdoppelt. Als Erwerbstudium kann das medizinische zur Zeit nicht mehr betrachtet werden, und die Aussichten für Mediziner werden sich in den nächsten Jahren noch weit ungünstiger gestalten.

Verein kathol. Lehrerinnen der Schweiz.

✻ Sektion St. Gallen. ✻

Am 23. Juni versammelten sich in der Pension „Felsengarten“ St. Gallen etwa 30 Mitglieder unserer Sektion zur fröhlichen Tagung.

Mit einem freundlichen Worte der Aufmunterung zur idealen Auffassung des Lehrberufes eröffnete unsere eifrige Präsidentin die Versammlung. Ueber „das Prinzip der Gewohnheit in der Erziehung“ referierte Fr. M. Winterhalter. In fleißiger, wohlbedachter Arbeit erinnerte sie an die große pädagogische Bedeutung dieses Prinzips. „Durch Bildung guter Gewohnheiten ziehen wir in dem Kinde eine Macht heran, die hinreicht, jenen andern Mächten der kindlichen Unwissenheit, Ungebundenheit und Unbeständigkeit zu widerstehen, und die ihm für seine fehlende sittliche Einsicht und seinem schwachen Willen einen Halt und Ersatz bietet. Die Gewohnheit ist auch in der spätern Erziehung, sowie in der Selbsterziehung, sehr wichtig zur Erzielung einer gewissen Fertigkeit im Guten.“

Interessant waren die Ausführungen über Arten, Bildung und Stärke der Gewohnheiten, wie sie die moderne Psychologie lehrt, sowie diejenigen über die bezügliche Erziehungstätigkeit. Die Lehrerin überwache die Entstehung der kindlichen Gewohnheiten, fördere die Bildung guter Gewohnheiten im physischen, wie im sittlich-religiösen Handeln und auf dem Gebiete der intellektuellen Ausbildung durch Gebot, Beispiel, Übung und Zucht, und sie verhindere und bekämpfe das Aufkeimen schlimmer Gewohnheiten.

Hochw. Hr. Prof. Jun erfrucht uns mit einem kurzen Vortrag über Ursache und Entwicklung der Frauenfrage und beleuchtete die Aufgabe der Lehrerin in Beziehung zu dieser wichtigen Frage der Gegenwart.

Am Schluß der Konferenz wurde auf Antrag des H. Prof. Professors beschlossen, es sollen alle st. gallischen Arbeitslehrerinnen eingeladen werden zur Beteiligung an einer gemeinschaftlichen, dem hohen Erziehungsrat einzureichenden Petition betreff Gründung einer Pensionskasse für die st. gallischen Arbeitslehrerinnen. Zu diesem Zwecke wurde ein dreigliedriges Initiativkomitee gewählt.

Nach ernstem Schaffen kam auch der gemütliche Teil zu seinem Rechte und, wie mir schien, fiel er zur besten Zufriedenheit aller lieben Kolleginnen aus.

M. F.